

Die Freude, Autogramme zu schreiben

*Der querschnittgelähmte
Wiener Andreas Vevera
gewann Tischtennis-Gold.*

PEKING (red.). Die Chinesen hatten sich um Andreas Vevera gedrängt. Um zu gratulieren und Autogramme zu ergattern. Immerhin kommt es nicht so oft vor, dass ein Europäer einen Asiaten im Tischtennis bezwingt. Noch dazu in einem Finale. „Als ich vor 20 Jahren mit Tischtennis begonnen habe, wollte ich einmal im Leben Autogramme geben“, erzählte Andreas Vevera später mit der paralympischen Goldmedaille um den Hals bei der Feier im Österreich-Haus beim Great Wall Sheraton Hotel in Peking. Vevera genoss den Rummel sichtlich, immerhin hatte er endlich Gelegenheit gleich hunderte Autogramme zu schreiben.

Zuvor hatte der 36-jährige Wiener in eindrucksvoller Manier das Finale der Rollstuhlfahrer gewonnen: 3:0 (11:7, 11:9, 11:9) ausgerechnet gegen den Koreaner Jae-Kwan Cho, dem er in der Vorrunde noch 2:3 unterlegen war. „Es ist einfach ein unglaubliches Gefühl, die Halle war voll, die Stimmung war großartig. Ich bin zu diesem Erfolg getragen worden. Die Österreich-Anfeuerungsrufe haben mich beflügelt. Gold für Österreich und das im Tischtennisland China – ich bin echt überwältigt“, jubelte Vevera, der nach einem Badeunfall im Jahr 1988 querschnittgelähmt ist.

Österreichs Behindertensportler halten bei den Paralympics, den olympischen Spielen der Körperbehinderten, mittlerweile bei zwei Goldmedaillen. Bereits am Dienstag hatte die unterschenkelamputierte Leichtathletin Andrea Scherney in ihrem ersten Weitsprung-Versuch mit einer Weite von 4,82 Metern Gold für Österreich gewonnen.

Auch die übrigen Österreicher lieferten starke Ergebnisse: Läufer Günther Matzinger setzte sich nach dem siebenten Platz über 200 Meter im 400-Meter-Vorlauf in persönlicher Saisonbestleistung durch. Rollstuhl-Tennisspieler Martin Legner scheiterte zwar im Einzel-Achtelfinale, steht aber mit Doppelpartner Thomas Mosier im Viertelfinale: Gegner sind aber ausgerechnet die als Nummer 1 gesetzten Paralympiasieger von Athen 2004, Kunieda/Saida aus Japan.

Pistorius sprintete zu Gold

Für internationales Aufsehen erregte der fast programmierte Sieg des Südafrikaners Oscar Pistorius im 100-Meter-Lauf. Der 21-Jährige, dem im Alter von elf Monaten beide Beine knieabwärts amputiert wurden, und der mit 80 Zentimeter langen, J-förmigen Prothesen läuft, gewann den Sprint in 11,17 Sekunden. „The fastest man on no legs“, wie er sich selbst nennt, jubelte erst kurz, eher er zurückklief und sich um seinen gestürzten Konkurrenten Marlon Shirley aus den USA zu kümmern. Pistorius hatte im Vorfeld der Olympischen Spiele für Aufsehen gesorgt, als er im Mai vor dem Internationalen Sportgerichtshof Cas ein Startrecht bei Olympia erstritt, das man ihm ursprünglich nicht einräumen wollte. Allerdings verpasste er später knapp die Qualifikation. Stets hatte er betont, dass er die Paralympics nicht als „Spiele zweiter Klasse“ sehe, ihm ein Startrecht bei Olympia aber aus prinzipiellen Überlegungen ein Anliegen sei. In Peking wird Pistorius auch noch über 200 und 400 Meter an den Start gehen.